

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bd. 1864

1864

No. 103. (10. Dezember 1864)

Die Biene.

Tageblatt für das Herzogthum Oldenburg.

Erscheint wöchentlich 6 Mal, und zwar jeden Tag außer Sonntag. Vierteljährlicher Abonnementspreis 12 1/2 gl. Insertionsgebühren für die dreimalgehaltene Beitzelle oder deren Raum 6 sw. Bei mehrmaligen Insertionen 50 pCt. Rabatt. — Bestellungen auf „Die Biene“ werden von allen Groß-Postämtern, für die Stadt Oldenburg in der Expedition, Rekenstraße N. 157, entgegengenommen.

N. 103. Oldenburg, Sonnabend, 10. Dezember. 1864.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 6. Dec. Die Feiler'sche Correspondenz meldet: „Der k. hannoversche Gesandte am preussischen Hofe, Hr. v. Reitzenstein ist gestern plötzlich gestorben. Er stand in der Blüthe seines Mannesalters. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird er schmerzlich vermisst werden, da er sich stets durch den Tact und die Liebenswürdigkeit seines Auftretens auszeichnete. Hr. v. Reitzenstein hatte viel dazu beigetragen, daß die Frage in Betreff des Aufhörens der Execution und des Rückzuges der Bundesstruppen aus Holstein in freundschaftlicher Weise erledigt wurde.“

Berlin, 6. Dec. Zu der morgenden Einzugsfeier der heimkehrenden Truppen trifft auch der regierende Großherzog von Mecklenburg-Schwerin als Chef des 4. brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 24 hier ein, um direct an der Feier Theil zu nehmen. Die Bank, der Cassenverein und viele Comptoirs schließen morgen, die meisten königlichen Behörden feiern, in sämmtlichen Schulen fällt der Vormittags-Unterricht aus. Die Privat-Theater haben der Commandantur Freibillets für die Soldaten übersandt. In Folge der Fest-Vorbereitungen ist gestern Abend der Director der Bank des berliner Cassenvereins, Hr. Theodor Leo, durch einen Mastbaum erschlagen worden. Hr. Leo war mit seiner Gattin, einer als Sängerin ausgezeichneten Dilettantin, aus der Singakademie zurückgekehrt, als an der Ecke der Linden und der Universitätsstraße einer der in der Aufriechung begriffenen Mastbäume Hr. Leo so unglücklich traf, daß er bewußtlos zusammenstürzte und nach zwei Stunden in der chirurgischen Universitäts-Klinik, wohin er gebracht wurde, verschied. Er hatte dem Cassenvereine über zwanzig Jahre angehört, zuerst als Rentant, dann als vollziehender Director, und sich in der kaufmännischen Welt großer Achtung zu erfreuen.

Karlsruhe, 5. Dec. Die Karlsruh. Ztg. meldet: „Heute Nachmittag 2 Uhr 5 Minuten ist Ihre Großherzogliche Hoheit die Frau Markgräfin Elisabeth Alexandrine Constanze, geborne Herzogin von Württemberg [geb. 27. Febr. 1802], Witwe des hochseligen Markgrafen Wilhelm Ludwig August von Baden, im 63. Lebensjahre Ihrem schweren Leiden erlegen.“

Altona, 2. Dec. Im Sundewitt haben 120 junge Leute sich an den bisherigen „Lage-Vorsteher“ (Beamter für die Aushebungen zum Militär) mit der Forderung gewandt, sie in die kopenhagener Liste einzuschreiben, denn sie wollen Niemanden dienen, als dem dänischen Könige. Als der Beamte sich weigerte, beriefen sie sich auf die Bestimmung des Friedensvertrages, kraft dessen Jeder sechs Jahre lang sich sein Unterthanenrecht vorbehalten könne. Das Weitere ist nicht bekannt. (A. N. 3.)

Wien, 6. Dec., Abends. Preußen hat das Vorhandensein selbstständiger Erbansprüche auf Schleswig-Holstein und

die „pflichtmäßige“ Absicht ihrer Geltendmachung bereits bestimmt hierher notificirt. (Telegr. Dep. der Fr. Postztg.)

Italien, 3. Dec. Im nächsten Consistorium wird der Papst, wie aus Rom vom 3. December gemeldet wird, eine Allocution über die allgemeine Lage der Kirche erlassen; Cardinals-ernennungen werden nicht erfolgen. — Das französische Kriegsgericht in Rom hat die Verhandlungen des Processus gegen die sechs Briganten eröffnet, die der Ermordung französischer Gensd'armen angeklagt sind.

Turin, 4. Dec. Die Verhaftung des Briganten Gerassi hat einen sehr guten Eindruck hier gemacht. Dieser war ehemals Unterofficier in der königlich neapolitanischen Gensd'armie, der unter die Banditen ging und sich im Dorfe Marano aufhielt; von den Truppen verfolgt, suchte er sich in einem Gabelot zu retten. Er war bis an die Zähne bewaffnet. — Die Marine-Behörde von Livorno hat die russische Fregatte, welche den Thronfolger des Caaren nach Italien gebracht hat, vor sicherem Untergange gerettet. Die italienische Marine hat bloß eine Schuld an Russland abgezahlt, dessen Seelenteu es bekanntlich zu veranlassen ist, daß Ne Galantomo nicht ein Raub der Fluten geworden.

Paris, 6. Dec. Am Montag kehrt der Hof von Compiègne in die Tuilerieen zurück.

Paris, 6. Dec. Heute fand das Leichenbegängniß des hiesigen amerikanischen Gesandten Dayton Statt. Nach einigen Gebeten, die im Hause des Verstorbenen gesprochen wurden, brachte man die Leiche in die amerikanische Capelle der Rue de Verre-du-Bois, wo die officiële Todtenfeier Statt fand. Der französische Minister des Auswärtigen, fast das ganze diplomatische Corps, und ein großer Theil der höchsten französischen Staatsbeamten wohnten der Trauerfeierlichkeit bei. Von der Capelle wurden die sterblichen Ueberreste des Verstorbenen nach der Eisenbahn gebracht, um von dort nach Havre, resp. Amerika, geführt zu werden.

London, 6. Dec. Der Staatssecretar des Innern hat entschieden, daß der Droschkentischer Matthews zum Empfange der vollen Belohnung von 300 L., die kurz nach der Ermordung des Herrn Briggs für die Denunciation des Thäters ausgesetzt worden war, berechtigt und daß ihm diese Summe in den ersten Tagen einzuhändigen sei. Inzwischen sitzt Matthews im Schuldengefängniß, und obgleich er nur wegen eines Betrages von 30 L. eingezogen worden ist, so werden doch seine sämmtlichen Gläubiger, deren Ansprüche sich zusammen auf 560 L. belaufen, jenes Blutgeld mit Beschlag belegen lassen, und ehe er aus der Haft entlassen werden kann, wird er für den Rest von 260 L. noch durch das Bankrottsgericht passiren müssen.

Die preussische Corvette Victoria, welche in voriger Woche in dem Grunde von Plymouth Schuß vor dem stürmischen Wetter gesucht hatte, ist wieder in See gegangen, um eine Kreuzfahrt anzutreten.

Berlin, 7. Dec. Der Weihe des Tages entsprechend, ist die Haupt- und Residenzstadt heute festlich geschmückt und fast sämtliche Häuser sind decorirt, besonders reich die Unter den Linden gelegenen. Die Gewerke mit ihren Emblemen und ihren Verzierungen durchziehen die Stadt. Das Geschäftsleben aber stockt und die wogende Menschenmasse begiebt sich zum Einzuge der Truppen.

Hannover, 7. Dec. Der in Untersuchung befindliche Pientenant Name hat heute früh im Officier-Gefängnisse durch Pulsaderöffnung und Halschnitte seinem Leben ein Ende gemacht.

Madrid, 5. Dec. In der großen königlichen Tabakfabrik ist heute früh eine Feuersbrunst ausgebrochen, die man bis jetzt noch nicht bewältigt hat.

Lissabon, 6. Dec. Das französische Transportschiff *Arbèche* ist hier aus Mexico angekommen und hat ein französisches Regiment von dort zurückgebracht. Es sind dies die ersten heimkehrenden Truppen des Expeditions-Heeres; ihr Gesundheitszustand ist befriedigend.

Bern, 5. Dec. Trotz des Extrablattes des *Popolo Italiano*, trotz des Depeschenwechsels zwischen dem eidgenössischen Justiz- und Polizei-Departement und dem schweizerischen Consulate in Genua und trotz der Abreise des Untersuchungsrichters Birger nach dieser Stadt hat man gestern und vorgestern hier noch immer an der Wahrheit des Selbstmordes des Dr. H. Demme und seiner Verlobten Flora Trümpp gezweifelt; die unglückselige Geschichte ist aber leider nur zu wahr. Wenn Dr. H. Demme allein sich unter der Wacht der auf ihn lastenden neuen Anklage das Leben genommen hätte, so würde man das natürlich finden; warum er aber das unschuldige, kaum 17 Jahr alte Mädchen mit sich in den Tod gezogen, ist uns unerklärbar und läßt uns sein Inneres im düstersten Lichte erscheinen. Gestern Abend ist übrigens ein neuer Bericht des schweizerischen Consuls in Genua dem Bundesrathe zugegangen, welcher meldet, daß in dem Zimmer, wo man die Leichen vorfand, auf dem Nachtsische am Bette, auf dem Dr. H. Demme lag, ein Fläschchen mit einem kleinen Reste Strichnin stand, woraus man schließt, daß sich die Unglücklichen mit diesem Gifte das Leben genommen haben. Dem Wunsche der Frau Trümpp, die Leiche ihrer Tochter nach Bern zu transportiren, kam nicht nachgekommen werden, weil ihr Körper schon zu sehr in Verwesung übergegangen ist. Die Leichen sollen auf dem Kirchhofe zu Nervi im Beisein eines protestantischen Geistlichen zur Erde bestattet werden. Die Berner *Ztg.* schreibt noch: „Der Wunsch der Mutter, die Leiche der unglücklichen Flora nach Bern zu bringen, konnte des raschen Eintrittes der Verwesung wegen nicht erfüllt werden. — Noch können wir, nach zuverlässiger Mittheilung, beifügen, daß Dr. H. Demme in Mailand 200 Franken und zwei Hemden entlehnt hat. Dieses beweist wirklich den Mangel an Existenzmitteln und beseitigt auch den ziemlich allgemein herrschenden Verdacht, daß er im Einverständniß mit den Seinen oder seinem Anwalte entwichen sei.“

Altona, 8. Dec. Das „Verordnungsblatt“ enthält eine Bekanntmachung, in welcher die Bundescommissare das Verfahren hinsichtlich der Ueberschüsse zu rechtfertigen suchen und als von der Bundesversammlung angeordnet bezeichnen. Die Bundescommissare zeigen an, daß sie in Folge des Bundesbeschlusses am 7. December die Verwaltung von Holstein und Lauenburg den schleswighischen Civilcommissaren übertragen haben; sie danken den Behörden und Beamten, sagen den Einwohnern des Landes Lebewohl und erklären, daß sie an der vorhergehenden baldigen definitiven Entscheidung über die Zukunft der Herzogthümer den aufrichtigsten Antheil zu nehmen nicht aufhören werden.

Altona, 8. Dec. Die Obercivilbehörde von Schleswig, Holstein und Lauenburg erläßt eine Bekanntmachung, d. d. Altona, 7. Dec., in welcher es heißt: Wir haben die Verwaltung von Holstein und Lauenburg übernommen. Die Centralverwaltung Holsteins bleibt bis auf Weiteres. In der

besonderen Verwaltung Lauenburgs wird nichts geändert. Die anderweitige Regelung des Verwaltungsorganismus in Schleswig und dessen Einfügung in die gemeinschaftliche Verwaltung erfordert, daß wir den Geschäftssitz fürs Erste in Flensburg behalten, bis wir denselben mit einer gemeinsamen Landesbehörde für die innere Verwaltung Schleswigs und Holsteins vereinigen können. Um die Verwaltung der Herzogthümer in deren Interesse und so zu führen, daß der Zukunft der Herzogthümer in keiner Weise vorgegriffen wird, müssen wir uns vor Allen der willigen Unterordnung und bereiteten Unterstützung aller Behörden und Beamten versichert halten. Die Beschaffung des hierzu Erforderlichen wird durch die verschiedenen Ortsbehörden Holsteins und Lauenburgs bewirkt werden.

Flensburg, 8. Dec. Gestern ist eine vom Bürgermeister Seidel geführte Deputation aus Schleswig hier eingetroffen, um die Civilbehörde zu ersuchen, daß bei der Verlegung des Regierungssitzes die Stadt Schleswig berücksichtigt werden möge.

Das Walten der Vorsehung,

oder:

Glück durch Unglück.

Eine aus Familienpapieren entnommene Geschichte.

(Fortsetzung.)

„Ich gehe, liebes gutes Mädchen,“ sagte Ludwig, „doch nicht ohne Dir gedankt zu haben, oder — fliehe Du auch mit mir, fliehe aus Deinem Hause der Schande und des Lasters, der fluchwürdigsten, schwärzesten Verbrechen. Komm mit mir in eine reinere bessere Gesellschaft, Du sollst einen treuen, dankbaren Bruder an mir finden.“

„Fort, fort!“ flüsterte Marcelline, ihm ihre Hand entziehend, welche er anhängig geküßt hatte, „ich darf nicht — ich muß hier bleiben; geht, säumet nicht länger!“

„Nein, Marcelline!“ rief Ludwig, „Du mußt mit mir! Willst Du untergehen im Pfuhle des Lasters, der Dich umgiebt?“

„Sorget nicht, Herr!“ versetzte Marcelline, „der Gott, der mich bisher behütet hat, wird mich auch in Zukunft nicht verlassen; er ist mein fester Hort! Lebet wohl und fliehet glücklich!“ Ihre Lampe erlöschte und rasch eilte sie aus ihrer Kammer hinweg; sie hatte den Flüchtigen nicht länger aufhalten wollen. Ludwig suchte tappend nach der Fallthüre, nach dem Thau, und glitt glücklich hinab, erreichte das Thor, den hohen Baum. Schnell schwang er sich empor, erhaschte die oberste Planke und wollte sich hinüber schwingen, da — unglücklicher Weise — riß der rostige Nagel, der die Planke hielt, und sammt der Bohle stürzte Ludwig herab. So schnell er sich auch wieder erhob und hinausschwingen wollte, so waren doch die mächtigen Bullenbeißer, welche auch ihrerseits an der Orgie und dem Schmause Theil genommen hatten, aufmerksam geworden; von scharfen Zähnen gepackt, lag Ludwig wieder am Boden, von den bellenden und heulenden Thieren umringt, die ihm jede Bewegung unmöglich machten, ärmere, unglücklicher, hoffnungsloser, denn zuvor. Die rohen Schiffsknechte tammelten herbei, gewahrten den Gefangenen, und begnügten sich, ihn in der Gewalt der Hunde zu wissen, ohne sich in der Fortsetzung ihren Schwelgerei hüten zu lassen. Am Morgen erst, als Holbach und Lüdenhofer, welche bei dem schändlichen Bacchanal nicht anwesend gewesen waren, erwachten und die Flucht des Hausirers bemerkten, erfolgte die Züchtigung Neumann's, der nun auch für den Entflohenen büßen mußte; er ward fürchterlich gepeitscht, um von ihm ein Geständniß zu erzwingen, wer ihre Flucht erleichtert; allein er hatte sich das Gelübde gethan, seine Ketterin nicht zu verrathen, und beharrte bei seiner ersten Aussage, daß er seine Bande selbst zernagt und damit die seines Leidensgefährten gelöst habe. Halbtodt inebelte man ihn, legte ihn in eine

Riste und brachte ihn so an Bord eines Torfschiffes, wo sein fargähnliches Gefängniß tief im Torfe versteckt wurde.

* * *

Wie lange Neumann in diesem engen Verichlage geblieben, wußte er später nicht anzugeben, denn zu seinem Glücke vielleicht hielt diese Nacht der Bewußtlosigkeit ihn umfangen. Es war eine dunkle Nacht, als man ihn aus seinem fargähnlichen Verichlage heransah, auf einen leichten Karren lud und auf einem Damme dahin führte. Am Morgen befand er sich in einer kleinen Festung, mehr todt als lebendig, denn nach den Forderungen seines Wagens zu urtheilen, mußte er mehrere Tage ohne Speise geblieben sein. Vor einer kleinen Schenke in einem abgelegenen Stadtviertel hielt das Fuhrwerk, und einige Männer von verdächtigen Neuzern bemächtigten sich des Fieberkranken, dessen Wunden sie verbanden und dessen Hunger und Durst sie löschten. Wenn auch der Stempel des Kastens und der Verworfenheit unverkennbar ihnen aufgeprägt war, so erschienen sie dem armen Neumann doch wie Engel des Himmels. Nichts wirkt tiefer und eindringlicher auf das Gemüth des Unglücklichen, als Menschlichkeit, Erbarmen, Theilnahme, seien die Motive derselben auch noch so verächtlich. Ludwig dünkte sich nie glücklicher, wie unter besseren Menschen gewesen zu sein, als jetzt, wo er Obdach, Kleider, Speise, Trank und Arznei hatte; aber ach! der schöne Wahn sollte nur kurze Zeit dauern. Kaum halb genesen von den Folgen jener barbarischen Züchtigung, ward er eines Tages hinuntergeführt in das Erzgeschloß des niedern holländisch-reinlichen Hauses, wo mehrere militärisch gekleidete Männer ihn erwarteten; eine schreckliche Ahnung erwachte in ihm über welche er nur zu schnell Gewißheit erhielt. Er mußte sich entkleiden, von einem Arzte sorgfältig untersuchen lassen und dann mit anhören, wie der Offizier und seine Wirthe über den Preis seines Lebens martelten. Er mangelte ihm keine Kenntniß der niederländischen Mundart war, so verstand er doch so viel, daß ihm kein fernerer Zweifel mehr bleiben konnte, was man mit ihm vorhabe.

„D ho,“ sagte der Hauptmann, als einer der Köper ihm eine Summe genannt hatte, „wo denkt Ihr hin? Um diesen Preis liefert mir Holbach den schönsten Mann, und keine solche ausgedrörrte Schneiderei. Den Brischen habt Ihr halb todt geprügelt und nun wollt Ihr mir seine Leiche noch für gut anhängen. Ich kann ihn nicht brauchen, Basta.“

Die Andern ermäßigten ihre Forderung, aber der Hauptmann wollte nichts mehr hören. „Behaltet Eure Spinnen da!“ sagte er, „was will ich mit dem Kerl? Er giebt mir kaum einen Trommelschläger; der stirbt mir auf dem Cap in den ersten vier Wochen.“

Das war genug für den Deutschen; er bat auch den Offizier, ihn nicht zum Soldaten zu machen, ihn vor diesen Männern zu schützen, die kein Recht an ihn hätten, sondern nur durch List und Gewalt sich seiner bemächtigt hätten, und schwur, sich ein Leid anzuthun, wofern man ihn zwingen, Soldat zu werden. Der Offizier aber hörte gar nicht darauf, sondern fuhr fort, die immer niedrigeren Anerbietungen der Köper auszuschlagen. „Fünzig Gulden will ich Euch geben, aber keinen Stüber mehr,“ sagte er; „wage ich schon dabei genug, denn Ihr hört ja, was das für ein Brische ist.“ Die Köper berieten sich unter einander und schienen sämmtlich Lust zu haben, ihres Gefangenen los zu werden. „Sechzig Gulden,“ sagte der eine, „so mögt Ihr ihn haben.“ Ludwig legte sich wieder auf's Bitten und wandte sich an die Köper, erinnerte sie an die schwere Rache des Himmels für dieses Verbrechen, und erbot sich, ihnen mehr zu geben, wenn sie ihm seine Freiheit schenken würden, allein ein Faustschlag und ein Fußtritt waren die ganze Antwort. Da näherte sich ihm der Arzt und rief ihm zur Rütze, zur Ergebung in sein Schicksal. — „Wie?“ rief Neumann bestürzt an, „Sie sind ein Deutscher, Sie reden meine Muttersprache, und stehen dennoch unter meinen Haken? Sehen Sie nicht, daß ich das Opfer der frechsten, raffiniertesten Bosheit bin? Es steht in Ihrer Macht, mir zu helfen, und dennoch verlassen Sie mich?“

Ist das menschlich und christlich, da Sie wissen, daß diese Leute kein Recht an mich haben?“

„Du ereiferst Dich umsonst, junger Mann,“ entgegnete der Arzt mit Kälte, „Du magst allerdings überböltelt worden sein wie viele hundert Andere vor Dir, allein ich kann nichts für Dich thun, denn das Gesetz spricht für diese Leute, und sie haben das Recht des Gewaltigen über Dich. Nur zwischen zwei Dingen kannst Du wählen: entweder Soldat zu werden, oder Dich in die Sumpfwälder von Surinam als Sclave verkaufen zu lassen, und da man aus zwei Uebeln immer das kleinste wählen soll, so rathe ich Dir, Soldat zu werden. Dies ist noch das Einzige, was in Deiner Macht steht.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Schwurgerichtssaal.

Mittwoch 7. December.

Fünfter Fall. Präsident: DR. Becker; St.-Anwalt: DR. Tappenbeck; Vertheidiger: DR. Büsing.

J. C. Willms sine Janzen zu Bollingen, des Verbrechens wider die Sittlichkeit angeklagt, ist 30 Jahre alt, katholisch, Schiffer, ohne Vermögen, unverheirathet, zweimal wegen Schlägerei und zwar im Jahre 1860 mit 3 Monaten und in diesem Jahre mit 10 Tagen Gefängniß bestraft.

Von Seiten der Vertheidigung werden noch einige Entlastungszeugen sistirt, die nicht früher hätten vorgeschlagen werden können. Der Oberstaatsanwalt erhebt theils gegen die eidliche Vernehmung, theils gegen die Glaubwürdigkeit, theils endlich gegen die Relevanz desjenigen, was die Zeugen ausagen sollen, Einwendungen. Der Präsident entgegnet, daß die Vernehmung der vorgeschlagenen Entlastungszeugen vorläufig vorzunehmen sei.

Auf Antrag des Staatsanwalts findet die Verhandlung bei verschlossenen Thüren statt.

Nach einer halbständigen Berathung bejahen die Geschworenen durch ihren Vorstand Mhlhorn die Hauptfrage, jedoch mit dem Zusatz, daß die Beschuldigte den Widerstand, welchen sie gegen die Gewalt den Umständen nach hätte anwenden können und müssen, nicht angewendet habe.

Der Gerichtshof spricht in Folge dieses Ausspruchs, nach welchem der Begriff einer verübten Gewalt ausgeschlossen sei, den Angeklagten von der Anklage frei.

Schluß der Sitzung 1/2 9 Uhr Abends.

Wechsel- und Effecten - Course.

Bremen.	8. Decbr.	6. Decbr.
Amsterdam l. S.	—	130
2 Mt.	—	128 1/2
Hamburg l. S.	138 1/2	—
2 Mt.	136 1/2	—
London l. S.	—	616
2 Mt.	—	608
4 1/2 % Bremer Staats-Schuldsch. Verkäufer. Käufer. Bezahlt.	—	—
in Ct. (à 108 %) excl. Zinsen	101 1/2	—
4 1/2 % do. St.-Sch.-Sch. in Gold	—	—
excl. Zinsen von 1858 bis '60	101 1/2	—
3 1/2 % do. do.	89	—
4 % Brem. Börsenanl. do.	100	—
6 % Prior.-Obl. d. Nordd. Lloyd	—	—
excl. Zinsen	103	—
Actien d. N. Lloyd in G. excl. Z.	—	—
Actien d. Brem. Bank excl. Zins.	—	111 111
Preuß. Cassen- u. Bank. = N.	110 3/8	110 5/8
Preuß. Courant	110 1/4	110 1/2
Discount der Bank	5 1/2 %	—

Oldenburgische Spar- und Leihbank

den 9. December.

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant	9 Thlr. 7 1/2 gr.	9 Thlr. 8 gr.
" " prß. Cassenich.	9 Thlr. 8 1/4 gr.	9 Thlr. 8 3/4 gr.
Bisfoten gegen Courant	110 1/10 %	110 1/3 %
" " prß. Cassenich.	110 2/5 %	110 3/5 %
Preuß. Cassenich. gegen Crt.	1 3/4 %	Decort 1 6/8 %
Hannov. Leipziger do.	2 5/8 %	1 5/8 %
Wilde do.	1 2/8 %	1 4/8 %
Preussische Bankwechsel	1 2/8 %	1 4/8 %
4 % Oldenb. Landes-Obl.	101 %	101 1/2 %

Marktpreise.

Oldenburg, den 9. December.

Weggen à Scheffel	45—46 Grt.	Bohnen à Kanne	8 Grt.
Hafcr	22—23 "	Gutter à Pfd.	20—21 "
Kartoffeln "	16—17 "	Eier à Dgd.	11 "
Buchweizen "	32—33 "	Schinken, pr. Pfd.	12 1/2 "
Erbsen à Kanne	5 "	Sveed	" "

Anzeigen.

Musverkauf.

Mit meinem jetzigen Lager von Parfümerien etc. einmal gänzlich zu räumen, verkaufe ich von heute an sämtliche Artikel zum Einkaufs-Preis und mache das geehrte Publikum auf diesen Musverkauf ganz besonders aufmerksam, da viele Gegenstände sich als Festgeschenke sehr gut eignen.

C. Westphal.

Barbier- und Haarschneide-Cabinet, Staustraße.

Oldenburg. Zu verkaufen: 1 Biege wegen Mangel an Futter für den billigen Preis von 2 Thaler. Näheres in der Expedition d. Bl.

Oldenburg. Zu verkaufen: Hiesigen **Speck, Cervelatwurst, frankfurter Bratwürste und Rulken.**
S. Müller.

Brotpreise.

20 Pfd. Schwarzbrot	kosten 10 gr.
15 Pfd. dito	" 7 gr. 6 fm.
10 Pfd. dito	" 5 gr.

Gesäuertes Brod in allen Größen à Pfd. 1 gr.
Auf Bestellung kann das Brod ins Haus gebracht werden.

C. F. Kloppenburg.

Oldenburg.

Ausweisungen,

à Buch (48 Stück) zu 5 gr., sind in meiner Buchdruckerei stets vorrätzig.

Ad. Littmann.

Oldenburg.

Solar- & Petroleum-Lampen

in allen Größen und Preisen von 10 gr. an. Jede einzelne Lampe wird nur unter Garantie verkauft. Einzelne Theile von Lampen, als: Obertheile, Brenner, Füße, Gläser, Dochte u. s. w. zu den billigsten Preisen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Alle Lampen werden rasch zu Solarlampen umgeändert bei

Moritz Ballin,

Gasse der Motten- und Haarenstr. N. 15.

Die Buchdruckerei

von

Ad. Littmann in Oldenburg

empfehltsich

zur Ausführung sowohl umfangreicher Druckarbeiten wie auch zur Anfertigung aller Arten kaufmännischer Geschäftspapiere, als: Circulare, Avisbriefe, Preis-Courante, Facturabriefe, Wechsel-formulare, Frachtbriefe, Rechnungsformulare u. s. w. unter Zusicherung einer prompten und ansergewöhnlich billigen Bedienung.

Oldenburg.

Uhren-Lager

von

Heinr. Büsing,

Haarenstraße 45.

Taschen-Uhren,

Cylinder u. Ancere, in Gold u. Silber, die ich ihrer außerordentlichen Güte und Preiswürdigkeit wegen besonders empfehlen kann.

Mein übriges Lager von Pendülen, Regulatoren, Tafel- und Wanduhren

halte ich fortwährend in hübschen Sortimenten complet und empfehle dasselbe zu den billigsten gestellten Preisen.

Heinr. Büsing, Uhrmacher.

Oldenburg. Zur Anfertigung von

Rechnungsformularen

in allen gebräuchlichen Formaten empfehle ich meine Buchdruckerei angelegentlichst. Preisstellung außergewöhnlich billig.

Ad. Littmann.

Oldenburg. Auf ein kleines Grundstück in hiesiger Stadt werden als einzige Hypothek 200 Thlr. Cour. baldigst anzuleihen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Oldenburg. In der Buchdruckerei des Unterzeichneten, so wie in der Buchhandlung von Friedrich Voigt, Langestraße 72, sind stets vorrätzig:

Vollmachten, à Buch (48 St.) 5 gr.

Schema zu Mandatsgesuchen, à Buch 5 gr.

Vollmachten zu Konvokationsgesuchen,

à Buch 5 gr.

Ad. Littmann.

Oldenburg. Jeden Sonnabend von Morgens 9 Uhr an und Sonntags von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags, sowie zu jeder andern Zeit, wenn die Bestellung 2 Stunden vorher gemacht wird,

warme Bäder

im warmen Zimmer bei

Klockgether, Badewärter.